

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustrirtem

Sonntagsblatt



Umfliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 242.

Dienstag, den 16. Oktober 1917.

157. Jahrgang.

Umfliche Anzeigen

Seite 4 betr.

1. Entlassung des in der Gemeinde Reuna-Odenorf besessenen Grundeigentums für die Vabische Kullin- und Soba-Fabrik Reunamerke.
2. Regelung der Wirtspfeife.
3. Befreiung der Wochenfestmengen.

Tageschronik

Erfolgreiche deutsche Landung auf Oesel.
Wieder nachlassende Kämpfe in Flandern.
Kaufliche Heeresabrüstung aus Geldmangel.
Kreuzerding 37 000 T. verankert.
Ueber 5100 feindliche und neutrale Schiffe bis jetzt als verloren feststell.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Ein schwächerer Kampf in Flandern.

Die Oberste Seeresleitung berichtete gestern Großes Hauptquartier, 14. Oktober.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Kampffeld in Flandern sind dem Trommelfeuer zwischen Yps und Beule am getrigen Morgen Angriffe nicht gefolgt. Tagsüber blieb die Feuerstätigkeit an der A lse und vom Houthouster Walde bis Gheluwelt lebhaft und war vornehmlich am Abend gesteigert. Starke französische und englische Erkundungsabteilungen stießen an einigen Stellen gegen unsere Linien vor; sie wurden abgewiesen. Im Artois und nördlich von St. Quentin lebte das beiderseitige Feuer in Verbindung mit Aufklärungsgefechten vorübergehend auf.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im wesentlichen Teil des Chemin-des-Dames zeitweilig harter Artilleriekampf an der Straße Laon-Sollions. Gegen die von uns nördlich der Mühle von Baucleere genommene Stütze führten die Franzosen gestern 5 starke Gegenangriffe, die sämtlich ergebnislos und verlustreich schickerten.

Berlin, 14. Oktober. An der flandrischen Front folgte dem starken Trommelfeuer vom 13. Oktober nur ein feindseliger Vorstoß am Houthouster Walde, der verlustreich zusammenbrach. Am Laufe des Tages nahm bei zeitweiser aufflackerndem Wetter die Artilleriestätigkeit auf dem Hauptkampffeld zu und lag in besonderer Stärke auf unseren Stellungen von Artois bis in Mangelare sowie zeitweise auf dem Gelände östlich und südöstlich von Ypern. Gegen Abend drangen vorübergehend bei Draaibant und in Gegend Koekpelpe feindliche Großpatrouillen in unsere Stellungen ein. Sie wurden im Handgranatenkampf unter schweren Feindverlusten wieder geworfen.

Bel lebhaftem Feuer im Artois und nördlich St. Quentin wurden feindliche Patrouillen bei Hullund und südlich des La Walle-Kanals abgeworfen.
An der A lse nördlich hieß das tagsüber mehrfach zu größerer Stärke gesteigerte feindliche Artilleriefeuer an der Laifauzede bis zum Einbruch der Dunkelheit an. Bei den fünf Gegenangriffen, die der Franzose mit starken Kräften gegen die von uns nördlich der Mühle von Baucleere genommene Gräben führte, und die restlos scheiterten, hatte der Feind schwere Verluste, während eigene Stoßtruppen in Gegend Brane und Craonne zahlreiche Gefangene einbringen konnten.

Die feindlichen Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im September.

Die besonders günstige Wetterlage im September veranlaßte den Gegner zu häufigeren Angriffen auf das Heimatgebiet als in den letzten Monaten. Größere Angriffe, und zwar 12 im ganzen, wurden nur gegen

das dicht hinter der front liegende lothringische Industriegebiet unternommen. 14 weitere Angriffe galten der Stadt Trier und mehreren Eisenhütten, den Städten Tübingen und Stuttgart, sowie mehreren Städten am Neckar und der Stadt Saarbrücken.
Bei Angriffen auf das luxemburgische lothringische Industriegebiet beschränkt sich der Feind auf unsere Schutzmaßnahmen auf eine etwa 14tägige Betriebsstörung in einem Holzwerk, die durch einen Bombentreffer in ein Geschäftsbaus hervorgerufen wurde. Die übrigen Angriffe verursachten einen ganz unbedeutenden Schaden (meist Glasbruch). Durch die Angriffe wurden 11 Personen getötet und etwa 16 verletzt. Fünf der angegriffenen Flugzeuge wurden durch unsere Abwehrmittel über unser Heimatgebiet abgeschossen oder zur Landung gezwungen.

Der Erfolg der Angriffe steht dank der guten Arbeit unseres Heimatbüros in keinem Verhältnis zu den starken dabei eingelegten Kräften und den von Gegner erstrebten Zielen. Unsere Abwehrmaßnahmen sind in ihrer wichtigen Arbeit bis auf den einen erwähnten Fall nicht behindert worden; und die Tatsache, daß unter der Bevölkerung der meist bedrohten Gebiete keine nennenswerten Verluste entstanden sind, zeigt, daß verlässliche Verhältnisse und gewissenhafte Befolgung der für Luftangriffe erlassenen Bestimmungen einen wirksamen Schutz gegen Abwehrmaßnahmen gewähren.

John Bull will uns noch immer anrotten.

Reuter berichtet aus London: „Evening Standard“ sagt zu den Reden von Lloyd George und Asquith: Es ist unsere Aufgabe, das Prekariat zu vernichten oder ungeschädlich zu machen bezw. die Hohenzollern und ihren Anhang auszurotten, oder, wenn das nicht möglich ist, ihnen wenigstens jeden Einfluß zu nehmen. Der erste Schritt zu diesem Ziele ist die Rückgabe und Wiedereinführung von allem, was Preußen in Europa gestohlen hat. Preußen und seine Mitschuldigen müssen Europa-Verträge, die politischen und internationalen Freizeiten, Belgien, Serbien und Rumänien zurückgeben. Das Gelingen ist ein noch trefflicheres Kennzeichen des Prekariats als selbst Belgien. Als die Deutschen Belgien übertrugen, schickte es noch mit einem gewissen Schamgefühl, aber die Magnahme des Lothringens war nichts anderes als unerhörter Raub.
Und mit diesem in Mundstücken perorierenden Vorgesandten wollen sich unser Mehrheitsleiter „verständigen“.

Soldatenerziehung der englischen Truppen.

Haag, 13. Oktober. Die englischen Zeitungen rechnen aus, daß die von der Regierung den Soldaten jetzt zugeteilten 500 Millionen Pfund Sterling (= 11 Milliarden Mark) jährliche Mehrausgaben verursachen wird.

Tommy Atkins scheint demnach ernstlich mit Streik gedroht zu haben, wenn ihm Old England keine Zulage gewährt.

Lord Berghs Propaganda.

Der englische Kriegsminister verhielt auf einem Essen in Liverpool, daß in der nächsten Zeit zahlreiche Flieger und Flugzeuge bereit sein würden, die Angriffe auf England zu erwidern. Der Lord hob offenbar stark auf Amerika. Es wird sich je zeigen, ob seine Hoffnung begründet ist.

Kann Amerika mit Schiffen helfen?

Bern, 14. Oktober. Französischen Blättern zufolge meldet „Times“ aus New York: Der französische Oberkommandant Tardieu erklärte in einer Besprechung amerikanischer Industrieller: Frankreich verlor bereits ein Viertel seiner Tonnage. England hilft, so gut es kann, aber der Augenblick ist für Frankreich gekommen, um einen dringenden Appell an Amerika zu richten, damit ihm die nötigen Schiffe zur Verfügung gestellt werden, die den Stahl, das Getreide und die anderen Waren, die sich auf Millionen von Tonnen belaufen und in amerikanischen Häfen auf den Transport warten, nach Frankreich bringen.

Rotterdam, 13. Oktober. Nach dem „R. Rottd. Cour.“ zitiert „Daily Tel.“ in einem sehr pessimistischen Artikel über die Schiffsraumfrage einen Mitarbeiter der Zeitschrift „Fair Play“, der schreibt: So weit bekannt ist, gibt es in Großbritannien keine Schiffs werft, die nicht Material an Material und Arbeiter zu lisse. „Daily Tel.“ schreibt: Das ist die Lage, in der sich eine unserer wichtigsten Industrien befindet, und was können die neuen Werften leisten, wenn nicht einmal die alten auf ihre volle Leistungsfähigkeit ge-

bracht werden können. Von den Vereinigten Staaten ist nicht viel Hilfe zu erwarten. Der Schiffsbau ist dort erst in Entwicklung begriffen, und das Land wird mit der Aufrechterhaltung seiner eigenen Verteidigungsflotte über den Ozean genug zu tun haben. Lord Curzon hat voriges Jahr im Oberhaus gesagt, daß bei guter Organisation in England drei Millionen neue Zehnjährig gebaut werden könnten. Die tatsächlichen Leistungen des Schiffsbauwesens sind aber nicht annähernd so groß. Die Lage der Handelsmarine hat sich nicht gebessert und bessert sich auch nicht annähernd in dem Maße, wie Lloyd George gesagt hat. Trotz des zunehmenden Erfolges bei der Bekämpfung der U-Boote schrumpft die englische Handelsmarine immer mehr zusammen.

Haag, 13. Oktober. Aus New York wird berichtet: Der Schiffsmangel im transatlantischen Verkehr veranlaßt immer neue Experimente. Frankreich und England haben in Amerika eine große Zahl neuer Schiffe per gekauft, die zum Schleppen des Geschützes und Beibringen über den Ozean dienen sollen. Eine französische Gesellschaft will demnächst einen regelrechten Schlepperdienst zwischen Frankreich und Maurice einrichten.

Bern, 13. Oktober. „Newport Tribune“ vom 12. September bringt folgende Sondermeldung ihres Londoner Mitarbeiters Arthur Draper: Die Lage des Tauchbootkrieges kann nicht schmerzhaft genug gemacht werden. Es ist unmöglich, ihren Ernst zu übersehen. Ein britischer Regierungsbeamter schilderte mir heute die wirtschaftliche Lage der Entente-Länder und betonte die vitale Notwendigkeit eines neuen Verständnisses für die den Alliierten und den Vereinigten Staaten durch das bisher nicht gemessene Tauchbootproblem drohende Gefahr in Amerika. Mein Gegenüber sagte: Frankreich wird diesen Winter furchtbar durch Kohlenmangel leiden. Italien braucht nicht nur Kohle, sondern auch Getreide, an dem eine ernliche Knappheit besteht, die mehr in neue Unruhen verurteilt, als allgemein bekannt ist. Selbst hier in England haben einige Betriebe aus Mangel an Gasen still. Um dieses Problem zu lösen und die Situation zu retten, müssen die Vereinigten Staaten die Anstrengungen, die verurteilten Schiffe zu ersetzen, verdoppeln. Im ersten Kriegsjahr war es das Problem des Mannschafteinsatzes bei den Alliierten, im zweiten und dritten Kriegsjahr war es das der Munition, im vierten das der Schiffe. Trotz der neuartigen optimistischen Rede Lord Georges über die Tonnageverluste ist es absolut sicher, daß dieses Problem weit wichtiger ist als irgend ein anderes bisher aufgenommenes. Draper gibt an, von unrichtiger Seite erfahren zu haben, daß die Tauchbootgefahr nicht weniger ist, als gewöhnlich. Handelsstrafen bedrohen, sondern überhaupt auf dem Ozean anzufragen sind und nicht: Wenn es möglich wäre, die Tauchboote an dem Auslaufen von ihrer Basis zu hindern, so wäre es längst geschehen. Wenn es der britischen Flotte möglich wäre, sie erfolgreich zu bekämpfen, so würde die Tauchbootgefahr nicht mehr bestehen, selbst das Zusammenwirken mit der amerikanischen Flotte wird nicht genügen, um die Gefahr zu beseitigen. Die einzige Lösung des Problems besteht in dem Bau von mehr Schiffen. Die Vereinigten Staaten müssen sofort zur Erkenntnis dieser Tatsache aufswachen.

Die Stadt Arras soll mit amerikanischem Gelde wieder aufgebaut werden.

Den französischen Zeitungen wird aus Washington telegraphiert, daß die Stadt Philadelphia beschlagnahmt hat, das zerstörte Arras zu adaptieren. Für den Wiederaufbau von Arras will die Stadt die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen. Außerdem sollen die Bewohner finanziell unterstützt werden.

Die französischen Zuderrührer erschöpft?

Genf, 13. Oktober. Wie der Vorsteher des Zuderrührerbüros dem „Petit Parisien“ erklärte, sind die französischen Zuderrührer erschöpft. Ihre Erneuerung durch Einfuhr ist durch die Frachtraumnot außerordentlich erschwert, so daß der Verbrauch im wesentlichen durch die eigene Zuderrührerfabrikation gedeckt werden muß. Der Präsident des Getreideindustriellen bezeichnet die Lage der Getreideversorgung als sehr ernst. Alles hänge von der Frachtraumfrage ab.

Der neue Rheinder von Caputin.

Haag, 13. Oktober. Da die Nachfrage des Rheinder

Sullen jemal von seinem Sohne Komat-Eidin zurüdgezogen worden war, so bestieg Prinz Adam ed. von der Bruder des Verstorbenen, den Thron unter dem Namen Juad I.

Aus dem Osten Deutsche Landung auf Defel.

Die Oberste Heeresleitung berichtigt: Großes Hauptquartier, 14. Oktober.
Nach waghudhafter Vorbereitung hat in vorzüglichem Zusammenwirken von Arme und Marine in gemeinlichen Unternehmen gegen die dem Russischen Meerbusen vorgelagerte, als Stützpunkt fast ausgebauete russische Insel Defel begonnen. Nach umfangreichen Minenräumarbeiten in den Rüstungswässern wurden am 12. d. M. morgens die Beseftigungen auf der Halbinsel Sworbe, bei Riekfoud, an der Tagga-Bucht und am Soela-Sund unter Feuer genommen; nach Niederbekämpfung der russischen Batterien wurden Truppen gelandet. Hierbei wie bei dem Geseit der Transportflotte durch die russischen Minenperren haben die beteiligten Seestreitkräfte den frischen Unternehmungsgest und das Können der Flotte trefflich bewährt; ohne jeden Schiffsverlust ist dieser erste Teil der Operation vollzogen.

Die in der Tagga-Bucht an der Nordwestküste der Insel ausgelassenen Truppen haben in frischem Drang die Widerstand der Russen schnell gebrochen und sind im weiteren Vordringen nach Sibidoten. Jetzt, an der Spitze der Halbinsel Sworbe, und Wenshurpa, die Hauptstadt der Insel Defel, brennen.

Zwischen Dizee und Schwärzen Meer ist die Lage unübersichtl.

Waghebändische Front.
Bei heftigen Regengüssen nur bei Monats und im Linnobogen lebhaftest Wirksamkeit.

Russische Besetzung.

Petersburg, 13. Oktober. (P. T. A.) Unter dem Schutz von Seestreitkräften, die unsere Verteidigungsanlagen weit überlegen waren, führten die Deutschen am 12. Oktober eine Landung in der Tagga-Bucht im Norden der Insel Defel und an den benachbarten Ufern aus. Andere Kräfte landeten bei dem Dorfe Serro im Südwesten der Insel Dagö. Die Russenbatterien wurden durch das mächtige Feuer der feindlichen Geschütze zum Schweigen gebracht. Die Unternehmung des Feindes wurde durch diesen Nebel und schlechte Sicht begünstigt. Die Garnison der Insel hat den Kampf gegen die Landungsarmee aufgenommen. Alle möglichen Maßnahmen sind ergriffen, um die Landung zurückzuschlagen.

Die Halbinsel Sworbe bildet den südlichen Teil der Insel Defel. An ihrer äußersten Spitze liegt der Ort Dizee, der nach dem Bericht der Obersten Heeresleitung in Flammen steht. Riekfoud liegt an der Inselbucht, die der Insel Riekfoud vorgelagert ist. Die Tagga-Bucht, die der Insel Defel vorgelagert ist, ist ebenfalls besetzt. Die Insel Defel hat 20179 Quadratkilometer Flächeninhalt. Die Insel ist fast ausschließlich Einwohner gebildet, mit Ausnahme des Adels, der Geistlichkeit und der Bürger, die deutscher Abkunft sind, sowie einiger Schweden und Russen, zur ethnischen Nation. Bei der Insel Defel, die der Insel Arensburg, befindet sich die große russische Flugzeugstation, und wiederholt haben unsere Marinekräfte zum Zielpunkt ihrer Angriffe diese gewählt. Dagö liegt nördlich von Defel am Meer, dem südlichen Eingang der Riegebucht und hat 9991 Quadratkilometer Flächeninhalt. Die Einwohner bestehen aus drei Völkern aus Esten, zu einem Viertel aus Schweden und Deutschen.

Das deutsche Marineangebot.

Petersburg, 14. Oktober. (P. T. A.) Nach einer Meldung des Marineministeriums nahmen 3 Groß-Flotten, 12 leichte Kreuzer, 40 Torpedoboots, 30 Minensucher an der deutschen Landung auf Defel teil.

Diese hohen Zahlen gibt das russische Marineministerium wohl nur bekannt, um die russische Niederlage als Folge deutscher Uebermacht hinzustellen und sich selbst damit zu entschuldigen. Was die Russen, „Großkampfschiffe“ nennen, wird auch erst festzustellen sein.

Russische Eingekünder.

Petersburg, 15. Oktober. (P. T. A.) Ein halbamtlicher Bericht über die Landung der Deutschen auf der Insel Defel erklärt unter anderem, daß der Feind seit Tagen die Schwäche des russischen Nachrückdienstes begünstigt worden sei. Ohne Zweifel sei die Landung mit außer gewöhnlicher Schnelligkeit vor sich gegangen. Der Bericht stellt fest, daß die Wagnahme von Defel die Russen ihrer bisherigen vorherrschenden Stellung im Russischen Meerbusen raube. Marineminister Werderewitsch erklärte der Regierung sofort nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier Bericht über die Landung der Deutschen gefaßten Lage. Die Regierung beschloß sofort alle ihre Kräfte der Organisation der Landesverteidigung zu widmen. (Wechlich)

Wahnung an die russische Flotte.

Die P. T. A., meldet: Kerenski hat an den Oberbefehlshaber der Nordfrontarmee folgendes Telegramm geschickt:

Sagen Sie der Ostseeflotte, daß die fürstbare Stunde der Brüfung gekommen ist. Rußland erwartet zu seiner Rettung eine tapfere Tat der Marine und ich als Oberbefehlshaber fordere von den Mannschaften und von der Führung, daß sie sich anstrengen. Es mag die Stunde, wo die Ostseeflotte die Gewässer des Vaterlandes, seine großen Ueberflutungen und die Freiheit der Revolution verteidigen muß. Es ist Zeit, ernstlich zu bedenken, wie man sich dem Feinde stelle. Die Bekämpfung von Kronstadt hat es durch ihre Saltna schon erreicht, daß die Vorkriegswehrmittel dieser Festung nicht voll-

Bedenke

Wer nicht zeichnet und es kann,

Schluss

16 17 18

Oktob. Oktob. Oktob.

ist fürwahr kein deutscher Mann!

deine Pflicht!

Tag

Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht!

ständig sind. Wärdten alle daran denken, daß das Vaterland verbergerischen Leid, das aberbelmollende Aufgehnd nicht vergehen läßt. Das abseuliche Verbrechen des Panzereschiffes Petrowpawlowst muß gemacht werden. Möge die Flotte unter Führung ihrer Offiziere, deren Vaterlandslob ganz Rußland bekannt ist, den Feind zurückwerfen.

Demobilisierung der russischen Arme.
Petersburg, 12. Oktober. Unter der Uebersehrift „Sofortige Demobilisierung der russischen Arme“ schreibt die „Now. Wremja“: Der Kriegsmi nister hat auf der Vermählung des Arbeiters und Soldatenrats eine Mitteilung gemacht, die äußerst merkwürdig ist und einen niederschmetternden Eindruck machen muß. Der Minister gab zu, daß über die Zahl der in der russischen Arme kämpfenden noch ansehnlicher Anzahl russischer Soldaten keine Klarheit herrsche. Niemand wisse, wieviel Leute überhaupt eingebehalten sind und wer von diesen noch vorhanden ist. Angeführt sei das russische Meer zu verteilt: Ein Zehntel kämpfe an der Front, während die übrigen neun Zehntel im Hinterlande seien. Nutzen irgendwelcher Art bringen diese Leute nicht. Sie sind eben einstmals einberufen worden und verbleiben einfach da. Von ihnen stehen an anderer Seite mehr Soldaten, als die Zahl der auf der russischen Seite an der Front kämpfenden im Dienste der Städte und Gemeinden. Aus diesen Gründen, so laßt der Kriegsminister weiter hert, schlug er vor, wenigstens einen großen Teil der hinter der Front verbleibenden Kräfte zu demobilisieren, schon da es dem Staat gänzlich unmöglich sei, sie alle, und dazu noch mit ihren Familien, weiter zu unterhalten. Diesen Ausführungen des Kriegsministers schließt sich der bekannte Publizist Kizanzki in der „Now. Wremja“ mit nachstehenden Worten an: Er habe wiederholt darauf hingewiesen, daß die Art der Einberufung der Mannschaften während des Krieges den Reim des Untergrundes des Vaterlandes in sich trage. Dadurch sei der den Hunger hervorgerufenen Mangel an der Bekleidung des Soldaten — hinterblieben der Stelle gemachten Angabe 62 Prozent — beseitigt worden und eine Lage geschaffen, daß man zwar riesige Scharen Leute in Uniform stecken habe, die aber wegen Fehlers von Ausbildungsschulung keine Ahnung vom Dienste hätten. Sie sind also nur Kanonensutter und Material für die feindlichen Gefangenenlager. Zudem haben sie, wie gesagt, dem Wirtschaftlichen Aufwands zuzurechnen und erschweren durch ihre Mangelhaftigkeit und Entwertung von der Arbeit den Uebertrag zur Friedenswirtschaft enorm. Aus diesen Gründen sei es höchste Zeit, sie zu entlassen und den deren Einsatzfeld von weiteren Willkür-Opfern zu befreien.

Das „Vorparlament“ und der „vorläufige Rat“.

Petersburg, 14. Oktober. (P. T. A.) In der Kabinetsitzung vom 12. Oktober hat die Vorparlament die Regierung beschlossen, dem Vorparlament die Ernennung des Vorläufigen Rats der russischen Reichsregierung zu übertragen, darunter 388 Vertreter der Demokratie und 167 Vertreter der Bürgerlichen. Die Eröffnungssitzung ist für den 18. Oktober einberufen.

Beislagnahme einer Goldbindung.

Berlin, 15. Oktober. Wie das „B. T.“ aus Stockholm erfährt, werden fünfliche Zeitungen die Beislagnahme einer Goldbindung von sechs Millionen durch den Reichspräsidenten zwischen Finnland und Rußland durch den Arbeiter und Soldatenrat, weil die Regierung kein Recht habe, Gold aus dem Lande zu schicken.

Die Bauernunruhen.

Kopenhagen, 14. Oktober. Nach einem Petersburger Telegramm fand im Winterpalast ein Ministerrat statt, der sich ausschließlich mit der Anarchie im Reich beschäftigte. Sämtliche Regierungsmitglieder waren darin einig, daß die Bauernunruhen mit den schärfsten Mitteln bekämpft werden müßten. Militär- und Regierungsbehörden sollen angewiesen werden, gegen die Anarchie aufs strengste vorzugehen und selbst nicht vor Anwendung der Willkür zurückzuführen.

Kornloos Entschuldigungen?

Stockholm, 13. Oktober. Der in Moskau erscheinende „Bannische Uter“ veröffentlicht eine Unterredung mit General Kornilow, der dem Mitarbeiter des Blattes erklärt, daß er vorant und von seinen Anhängern im letzten August in die Stellung auf einer Goldbindung von sechs Millionen darauf hin, daß in den Regierungskreisen die Furcht vor den Entschuldigungen Kornilows außerordentlich groß sei, er werde aber, trotz aller Anforderungen und Bemühungen, ihm den Mund zu schließen, vor Gericht die volle Wahrheit auslegen und das ganze brutale Entseten der gegen ihn angeordneten Verurteilungen aufdecken. Kornilow versicherte, er werde keine Beweise, die die größte Entsetzung hervorgerufen würden, nicht bereit sein aus der Hand geben, sondern warten, bis er mit der Regierung abrechnen könne.

Kaiser Wilhelms Besuch in Sofia
ist äußerst harmonisch verlaufen. Bei der Festzeit am Sonntag wurden herliche Trinkprüche gewechselt und nach der Ab-

reise des Kaisers fand ein sehr warm gehaltenes Telegrammwechsel statt.

Russische Abigung von deutscher Ordnung.
Der Präsident des Exekutivkomites in Petersburg hat sich an die russischen Vaterlandsgesellschaften mit der Bitte um Aufstufung darüber gewendet, ob sie bereit sind, das Risiko für das in Petersburg zurückbleibende Eigentum durch Versicherung zu decken. Auf einer in diesen Tagen abgehaltenen Sitzung der Vertreter der Versicherungsgesellschaften erklärten sich dieselben bis auf weiteres bereit, Versicherungen gegen Einbruch diebstahl, Feuer usw. in Petersburg zu einer Prämie von 60 Rubel auf 1000 Rubel Versicherungssumme zu nehmen. Sollte jedoch der Fall eintreten, daß Petersburg von den Deutschen besetzt werden würde, so wären die Versicherungsgesellschaften bereit, die Prämie auf 40 Rubel zu herabzusetzen. „Stoch“, das das Obenbenannte mitteilt, bemerkt hierzu bitter, daß es in der Tat für jeden russischen Patrioten erniedrigend sei, zugeben zu müssen, daß die Sicherheit des Eigentums jetzt in Petersburg geringer sei, als wenn die Stadt vom Feinde besetzt sei.

Der Seekrieg

Wieder 37 000 T. versenkt.
Berlin, 14. Oktober. (Amstf.) Durch die Tötung fast unserer U-Boote wurden aus dem nördlichen Kriegsgebiet wiederum 16 000 Br. A. T. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter italienischer Dampfer und eine große Bark, die Seefahrt und Del für die Haare gelassen hatte.
Berlin, 13. Oktober. Neue Untersee-Größe-Erfolge im Meerengebiet von England: 21 000 Br. A. T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei türkische Dampfer mit Kohlen, ferner ein englischer Schooner mit Torpedos und Sprengstoff und ein Senger, der 3000 Fah Maschinen (schwerer als Vord hatte. Am Westausgang des Vermelkanals wurden außerdem der französische Segler „Mojca“ durch mehrere Brillertretschschüsse schwer beschädigt.

43 amerikanische Schiffe verloren.

Wash., 12. Oktober. „Daily Mail“ meldet aus New York: Die Liste der seit Eintritt in den Krieg versenkten beziehungsweise überfallenen amerikanischen Schiffe weist bis zum 1. Oktober 43 Namen auf.

Die Gesamtliste unserer U-Boote.

„N. St. Cour.“ vom 1. d. M. enthält folgende Zuschrift: Die Ag. Haas hat für ihren Bericht verbreitet demzufolge die deutschen U-Boote noch englischen und französischen amtlichen Mitteilungen im ganzen 124 Schiffe angegriffen und davon 1130 versenkt haben. Dieser Bericht ist unrichtig. An englischen Schiffen, deren Namen uns bekannt sind, wurden 1419 torpediert, ferner 242 französische, zusammen also 1661 Schiffe. Von den englischen Schiffen waren 923 Dampfer und 145 Segelschiffe, 207 Minendampfer und 14 andere Frachtschiffe; von den französischen waren 99 Dampfer, 104 Segelschiffe, 6 Minendampfer und 33 andere Frachtschiffe. Alle Schiffsnamen sind aufgeführt. Die Verluste der Neutralen betragen sich auf 990 Schiffe. Die Gesamtzahl aller Versenkungen beläuft sich auf 3154 Schiffe.

Diese Aufstellung umfaßt ausschließlich solche Schiffe, deren Namen uns bekannt sind; die wirkliche Anzahl ist viel größer.

Der Krieg mit Amerika

Die amerikanische Pacific über Rühmanns Rede.

San Francisco, 13. Oktober. „Times“ meldet aus New York, daß die amerikanischen Blätter anlässlich der Rede Rühmanns erklärten, es könne von Frieden keine Rede sein, als die erforderlichen Kräfte und Holzungen nicht zur Verfügung seien. „New York Times“ schreiben: Rühmann hat recht, das-Lothringen wird ein Hindernis für den Frieden bleiben, bis Deutschland besiegelt ist und stimmt, die Worte von 1871 zurückzugeben. Es muß die Voraussetzung bestehen, dem Uff-Lothringen ist die Voraussetzung des Krieges geworden, für die die Amerikaner kämpfen, hamentlich das solche Schrednisse nicht wieder vorkommen dürfen.

Gegen Wilson und seine Gesellen.

Boston (indisr.), 12. Oktober. Die Blätter des englischen Sonderbestimmungen für Finanzangelegenheiten, Lord Reasding, aus Washington wird nicht vor Weihnachten erwartet, da den Verhandlungen immer neue Störungen sich einstellen. Eine vom Senator Neefs-Carolina geführte Partei Gruppe des Senats ist in einschüdernde Opposition gegen die einlose wirtschaftliche Anpassungsmethode der Union durch die anderen Entschickungen und gegen die allgemeine Besetzung der wirtschaftlichen Lebens durch immer neue Abänderungen getreten. Die fortwährenden Hinweise von englischer Seite auf die beiden Blöcken der Union haben ebenfalls sehr zur Verstärkung beigetragen.

Gerard in Montreal verhaunt!

Gerard, der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, bereift gegenwärtig Kanada, um dort fröhliche Besuche zu halten. Gerard hat in Versammlungen gegen Deutschland abget und den deutschen Militarismus in den schärfsten Ton

den gemalte. Obgleich Gerard gewarnt worden war, in Montreal in öffentlichen Besprechungen zu sprechen, verlor er es doch. Er wurde durch Pfeile und Stein in unbedeutende und konnte keine Wirkung erzielen. Als er die Tribüne verlassen wollte, wurde er von Gegnern der Konstitution überfallen und arg gemishandelt. Gerard wurde schließlich von einem polizeilichen Schutzaufseher ins Hotel gebracht. Es ist fraglich, ob Gerard insoweit leider wenig günstigen Erfahrungen seine Kriegsehre in Kanada forsetzen wird.

Oberst Soule kommt nicht nach Europa!
Amsterdam, 14. Oktober. Aus Washington wird gemeldet: Oberst Soule wird sich nicht nach Europa begeben. Die Vereinigten Staaten wollen sich nicht in die Frage der Regelung des europäischen Gebietes nach dem Kriege mischen.

Amerika beschlagraht alle Schiffe über 1500 To.
Amsterdam, 14. Oktober. Nach einer Washingtoner Neuntermeldung erwägt angeblich das nächste Bedarfs an transatlantischen Schiffsraum der amerikanischen Schiffsfahrtsauskunft die Beschlagnahme aller amerikanischen Fahrzeuge über 15000 To. vom 15. Oktober an. Die Beschlagnahme sollte sich ursprünglich nur auf Schiffe über 2500 Tonnenn erstrecken.

Bombener Explosion in einem Brauhaus in Gettysburg.
London, 14. Oktober. Das Brauhaus Gettysburg in London, das den Grand aus Gettysburg in Großbritannien hat einen auf über eine Million Dollar geschätzten Schaden verursacht, über 100 000 Pfund Geschosse sind zerstört. Es heißt, daß das Feuer nach einer Bombenexplosion ausgebrochen ist.
Ein Feuer in Colgate, Pa., hat eine Fabrik und eine benachbarte Flugzeugfabrik zerstört.

Das Schicksal der deutschen Schiffe in Brasilien.
London, 13. Oktober. (Reuter.) „Daily Telegraph“ berichtet aus Rio de Janeiro: Die brasilianische Regierung beschließt, von den interneren deutschen Dampfern einen Teil für die Fahrt zu wichtigen Vereinigten Staaten und Europa zu verwenden und den Rest für die Fahrt zwischen Brasilien und Europa oder für andere Routen, je nach dem Bedürfnis der Alliierten. Sämtliche Schiffe werden die brasilianische Flagge führen.

Die Neutralen

Holland gegen England.

Rotterdam, 13. Oktober. „N. Rotterd. Cour.“ weist auf eine Aeußerung Sir Edward Carson hin, die gute Beziehungen zu Holland für England nicht minder wichtig wären, als gute Beziehungen zu anderen neutralen Ländern und daß die Behauptung der Neutralität nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht Hollands sei, die es beunruhigend erfüllt. Diese Behauptung gab Carlson als ein Mitglied des englischen Kriegsrates einige Tage nachdem die englische Repräsentation gegen Holland eingewandt worden war. Das Wort bezieht sich auf die englische Erklärung, daß Holland eine jede Durchfuhr von Deutschland nach Belgien und umgekehrt verhindern solle, als völlig ungerührt. Sie ließe voraus, daß Holland eine Anzahl Vorräte zerstreue und habe mit Carlson Erklärung in Widerspruch. Wenn die englische Regierung Holland nicht mehr wichtig wären, als gute Beziehungen zu anderen neutralen Ländern, dann wäre diese Durchfuhr ohne Zweifel verboten werden und der Streitfall wäre beendet, auch ohne daß England zu einem so plumpen und hasserfüllten Mittel seine Zustimmung erteile.
Holländische England an ihrem alten Recht und aller Willigkeit widerstehen. In der Sache ist, daß unsere bewunderte Neutralitätspolitik zu seinem Nutzen aufheben sollen, und legt sie zu diesem Zweck seine Repräsentation vor, dann sind unsere Tage im Anzug für unser Land, das fortwährend von Recht und Gerechtigkeit recht, sich aber nicht bannend richtet.

Amsterdam, 12. Oktober. Der Niederl. Tel.-Bd. wird aus dem Haag telegraphiert: In der am 11. d. M. veröffentlichten Mitteilung des Ministeriums des Äußeren über die Sperre der Handelslegationen nach und von Holland über britische Handelshäuser ist die niederländische Regierung ist der Ansicht, daß die dem Wunsch des britischen Regierung, die Durchfuhr von Sand, Kies und Gips nach Belgien zu verhindern, nur dann nachkommen kann, wenn die britische Regierung erklärt, daß trotz der Aufhebungen der deutschen Behörden und der Erhebungen von niederländischen Offizieren die durchgeführten Materialien für Kriegszwecke verwendet werden. Der niederländische Gesandte in London, wurde beauftragt, die britische Regierung um einen Antwort in ihren Sinne befindliches Dokument material darum zu ersuchen.

Holland stellt seine Schifffahrt nach England ein.
Rotterdam, 14. Oktober. Der „Maasbode“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Fahrt holländischer Schiffe nach England ein vorläufige Einstellung ist. Die Entscheidung liegt im Zusammenhang mit der schon bestehenden Frage zwischen Holland und England.

Schwedische Stimmen über unsere Landung auf Oesel.

Stockholm, 14. Oktober. Die Landung der Deutschen auf Oesel und Oesel erregte in Schweden großes Aufsehen. Schon gestern Abend, als die Nachricht aus Petersburg eintraf, behandelte die Wäster das Ereignis in eingehenden Ausführungen. „Åftonbl.“ nennt den deutschen Vorstoß einen außerordentlich glücklichen Schwadung. Die heutigen Morgenblätter bringen gleichfalls ausführliche Besprechungen. Der militärische Mitarbeiter von „Svenska Dagbl.“ weist zunächst auf die Schwächen hin, die die Deutschen zu überwinden hatten, um landen zu können, und erklärt dann: In dem Augenblick, wo die Deutschen auf Oesel Fuß gefaßt haben, ist die russische Gewalt nach zwei Jahrhunderten wieder von der Ostsee abgewepert. Das heißt, das Vater der Größe für Russland nach dem Baltischen Meer hin öffnet, ist wieder verstopft.

Die schwedische Rabinetskrise.

Stockholm, 14. Oktober. Meldung des Sv.-Tel.-Büro: Nach dem Landeshauptmann Widen sich auserkandete erklärt hat, das Ministerium unter den gestellten Bedingungen bilden zu können, hat der liberale Parteiführer Professor Eben den Auftrag erhalten, das Ministerium zu bilden.

Die Protokolle in Norwegen.

Kopenhagen, 14. Oktober. „Nationalavisen“ meldet aus Christiania: Vom 1. 11. ab wird in Norwegen die Protokolle eingeführt. Jede Person wird wöchentlich 2 Kilogramm Brot erhalten.

Aus Stadt und Umgebung

Die Nachzügler Friedrich Groß aus Nieder-Cobkau (Kreis Merseburg) wurde für die bei der Wiedereingliederung von drei einmündigen Kriegsgenossen bewiesene Unfähigkeit Besolmung von 5 Mt. ausgesprochen.

Die Kriegsanleiheleistungen.
am gestrigen Sonntag waren recht reger. In allen Zeichnungellen unserer Stadt wurden größere und kleinere Beträge gesammelt. Selbst die Kleinsten brachten ihre Ersparnisse. So kamen auf die Kriegsanleihe im Laufe der Familie M. im Alter von 4, 6 und 8 Jahren aus dem benachbarten Meuselau und gaben frohen Bezuges den Inhalt ihrer Sparkasse für die Kriegsanleihe. Ein solcher Opfermut sollte alle diejenigen befehlen, die das Gebot der Stunde noch nicht erkannt haben.

Eine Reformationsfeier.

veranstaltet der „Deutsch-Brandenburgischen Frauenbund“ am nächsten Freitag in Müllers Hotel. Die Festantrage wird Oberbürger Herr v. Holstendorf halten. Um eine rechte Beteiligung wird gebeten.

Lebensversicherung.

Infolge der Feuerungsgefahr ist sich der Vorstand veranlagt, eine Erhöhung des Rates und Versicherungsbetrag vom 1. 11. ab von 80 auf 70 Mt. des Grundlohns eintreten zu lassen. Das Kriegsmonopol behält die Erhöhung nicht, da dies bereits vom Reich erhöht wurde. Die Beiträge bleiben dieselben. Die Genehmigung dieser Erhöhung durch das Versicherungsamt wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Feiertage.

Die diese Woche beträgt 41 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung, für Fleischwaren 10 Gramm.

Regelung der Bildpreise.

Eine diesbezügliche amtliche Bekanntmachung befindet sich im heutigen Prospektenteil unseres Blattes.

Ein großes neues Geschäft.

für unsere Stadt ist heute eingetroffen und wird in allen einschlägigen Geschäften vertrieben.

Vorläufige Prüfung.

Am 18. Dezember findet leitens der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Merseburg eine Prüfung von Kandidaten statt, die in der hiesigen Vorläufigen Lehrschmiede der Landwirtschafsschule für die Provinz Sachsen, Dierichenstraße 2, abgehalten wird.

Aus Provinz und Reich

Kriegsanleihe.

— a. Niedersachen, 15. Oktober. Auf die 7. Kriegsanleihe sind aus Ober- und Niederelbe von den Beitragsnehmern 56 700 Mark bis jetzt gesammelt worden. Darunter befinden sich auch 2500 Mt. Kriegsanleiheleistungen. Möglichen doch noch in letzter Stunde sich recht viele diese Vorkaufsleistung zu nutzen machen und dabei zugleich dem Vaterlande dienen. 10 Mt. kann wohl jeder dem Vaterland zu liebe schenken. Darüber wird das Bureau auf 100 Mt. Kriegsanleihe erheben. Wenden Kind wird später zu deren Eltern sagen: „Warum habt Ihr das nicht für mich getan? Dann hätte ich jetzt anders.“ Darum verleihe doch niemand, für sich oder für die Seinen eine solche Kriegsanleiheleistung zu erwerben. Hoffentlich ergeben die letzten Beitragsleistungen noch weitere, glatte Erfolge.

Waisensord.

Kriegsanleihe, 15. Oktober. Im Grenzland wurde ein leiblicher Kriegsanleiher ermordet und beraubt aufgefunden. Als Mitglied der freiwilligen Kriegsgemeinschaften in Elbogen festgenommen worden.

Einführung der 4. Wagenklasse in Baden?

Karlsruhe, 15. Oktober. Der badische Regierungsrat wird die Einführung der vierten Wagenklasse in Baden aufheben. Die zweite badische Kammer hatte sich für eine Einführung gegen die vierte Klasse ausgesprochen.

Tagung der Staatsbeamten.

Berlin, 15. Oktober. Gestern hielt die „Interessengemeinschaft deutscher Reichs- und Staatsbeamtenvereine“ in den Germania-Hallen ihre Hauptversammlung ab. Der Schriftleiter der Zeitschrift „Die Gemeinnützige“, A. Hallenber, Hamburg, wies sich in seinem Vortrage „Die Beamten in der Gegenwart und die Beamten“ gegen die Ansicht aus, daß die Beamtenvereine eine Verherrlichung sind von oben versetzt kämen. Die Beamtensprecher der Beamten, die weit hinter der allgemeinen Beamtensprecher zurückfiel und in erster Linie ein Zeichen der wirtschaftlichen Bedrängnis der Beamten ist, wird nur durch eine Änderung der Beamtenspolitik geändert werden können. Der Redner wandte sich im Ueberflusse mit allen Beamtensprecherkreisen und im Gegenstoß zu den Ergebnissen der Abgeordnetenverhandlungen vom Februar dieses Jahres gegen eine Beizugung von Beamtensprecherpolitik und Beamtensprecherfrage. Die Beamten wollen sie nicht zu Verleumdungen führen, eine Eingetragene machen lassen, deren Ursache die Beamten sich angeeignet haben. Die Beamtenvereine nach der Kinderzahl abzulösen, noch eine allgemeine Gehaltsverhöhung der Beamtensprecher entsprechend festzusetzen. Zur Lösung der Beamtensprecherfrage, Lösung der Wohnungsfrage, Schaffung von Kriegsheimstätten, durch die die Landwirtschaf verringert werden kann. Vorfahre der Steuern nach der Kinderzahl, Aufhebung des Zehntens der Beamten. Dr. Bölle, der Direktor des Deutschen Lehrerverbundes, schloß in seinem Vortrage „Grundzüge zur Neugestaltung der Beamtensprecherfrage“, aus, daß das Gehalt des Beamten keine Rede, sondern eine Gegenleistung für gewählte Leistung und Ausübung bedeute. Die Höhe der Gehalts muß deshalb nach dem Maß der Leistung und Ausübung bemessen und außerdem sollen die wirtschaftliche Bedürfnisse und die kulturellen und sozialen Verhältnisse berücksichtigt werden. Der letzte Redner Dr. Friedrich Naumann wies in seinem Vortrag „Der Beamte als Einzelhändler“ darauf hin, daß der Krieg von den Beamten eine politische Verantwortung gefordert habe, die es nicht, daß man die Verantwortlichkeit im Beamten nicht zu gering einschätzen dürfe. Der Zusammenschluß der Beamten, die hauptsächlich während des Krieges erfolgt ist, wird nach dem Kriege politisch von großer Bedeutung werden. Die Beamtensprecher sollen ihre Angelegenheiten durch geeignete Auskünfte mit der verantwortlichen Behörde lösen. Beamtensprecher der Beamtensprecher müssen neben den Handels- und Landwirtschafskammern und den zu schaffenden Arbeitskammern ins Leben gerufen und den Beamten politische Bewegungsfreiheit gewährleistet werden.

Kunst und Wissenschaft

Staatsoper Halle.

Große-Großa. Komische Oper in drei Aufzügen von Rusko und Retzer. Musik von C. Recco.
Mit vollem Recht erhielt sich diese anpruchsvolle komische Oper wegen ihrer einschmeichelnden Melodien und ihres harmlosen Humors einer großen Beliebtheit bei den zahlreichen Freunden der leidenschaftlichen Musik. Im Interesse des guten Geschmacks muß der Musikfreund es lebhaft beauern, daß die Kassen der Recco's die abschließliche Bahn der rettungslos in platteneinseitigkeit und Gleichschicklichkeit verfallen. Diese gilt als ein Reizmittel, welches einzelne Stellen, wie verheerende Edele, das Duett zu Beginn des 3. Aktes u. a. m. zu dem

Verfeinern, was die französische komische Oper aufzuweisen hat. Herr Carl Köhler ist musikalisch und Herrn Stämpa als Solist, der für trübliche Laune und ein entsprechend flottes Tempo sorgte, verdienten die begeisterten Zuschauer eine wohlgezielte Aufführung, die alle die Vorzüge der Oper trefflich zur Geltung brachte. In den Akten des Abends teilen sich die tragische Große-Großa vom Tel. Enghardt mit ihrem klaren, schmeichelnden Sopran und der des Überflusses von zwei in der verheerendsten unbedingten Schwermelodien in zwei dem klingen klangvolle großartige Opernpianer Don Bokers (Vortrag als 2. Akte. Mit seinem Empfinden warfte sie die klare Linie der Oper, ohne in die gerade hier nachbelebende Gefahr des Grotesken zu geraten. Vorzüglich waren auch die Schwermelodie, der kannte belächelte Marquis des Herrn Ad. Enghardt, dessen geliebte Zener milde als Schmelzigkeit feilen meliorierte, und der netterische leitendhaftige Marquis Enghardt Paul Stämpa mit seinem vollen warmen Bariton. Herr Enghardt durfte sich neben diesen beiden Herren an reichliche Blumenpenden freuen. Die jugendlicher, allerleis gerühmte Frau, Mutter und Schwermelodie Norma Aurora kann kaum lebendiger und naturgemäßer dargelegt werden als von Dora Dehler. Als Gegenstück gegenüber dem glücklichen Paar aus dem Herrschaftsstaute bezeichnen sich Katharina Aemlichberg als Pasquaria und Margarete Dore als Hedra, Aemlichberg die erstere erfreute durch ein Weis, selbst in der Höhenlage reines Organ. Der Herrmann Grifa Michals und der Altona Margarete Aemlichberg saßen sich ebenso wie Schreier's Virendehauptung harmonisch dem Gesamtwerk ein. Der gut gekleidete Chor zusammen mit einer geschmackvoll Ausstattung vollenden das Bild eines wohl gelungenen Abends.

Letzte Depeschen

Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Oktober.
Weilische Kriegschauflay.
Heeresstatue Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit der Kräfte in Flandern war weiterhin stark. Im die Räfte und in einzelnen Fällen schlugen die Front zwischen Brügge und Deule, noch das Feuer teilweise zu häufiger Gesammelfront zusammengeführt. In den ausgehenden Trichterstellungen kam es mehrfach zu Erkundungsschlachten. Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräfte zwischen der Scarpe und der Straße Cambrai-Brüssel in 4 km. Breite an. Auf den Flügeln scheiterte der Ansturm im Feuer; in der Mitte drang der Feind in unsere Linien. Von dort wurde es nichts durch Gegenstoß wieder vertrieben. Bei St. Omer ist in letzte das Feuer vorübergehend auf. Die Rathschroth erhielt wieder 15 Granatwerfer.

Heeresstatue Deutscher Kronprinz.

Zwischen Wilstede-Tal und Braye, sowie im mittleren Teil des Chemin-des-Aames spielte sich tagelanger heftiger Artilleriekampf ab. Auch nördlich von Reims, bei der Champagne und an der Mas feigerte sich zeitweilig das Feuer.

Deutscher Kriegschauflay.

Auf der Insel Oesel wurden schnelle Fortschritte erzielt. In ungenügender Vorwärtsschritten waren ungenügend infanteriegemunter und Kavalleriebataillone, vielfach ohne das Ankommen der Artillerie abzuwarten, den Feind, wo er sich hielt. Die halbnackte Schwärme wurde vom Norden her abgefeuert, während das Feuer unserer Schiffe die Landbatterien niederließ. Wir stehen vor dem brechen der Front des Feindes und sind im weiteren die russischen Kräfte eskalär zurückzuziehen, um über den Damm, der Oesel mit der Insel Moos verbindet, zu entkommen. Unsere Landbesatzung sind in das Binnenwasser zwischen Oesel und Dagö eingedrungen und haben in wiederholten Gesetzen russische Seestreitkräfte in den Moorland zurückgedrängt.
Von der russischen Landfront und als Ru manien sind größere Kampfhandlungen nicht zu besichtigen.

Magdonische Front.

Die Lage ist unänderlich.
Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Die selbständige Ukraine.

Petersburg, 14. Oktober. Der Präsident des Generalkonferenz der Ukraine erließ eine Erklärung, in der es u. a. heißt, daß die zukünftige politische Regierung der Ukraine eine vollständig autonome Selbstbestimmung unter sich vereinigen werde. Das Sekretariat wird das Bestehen haben, ukrainische Vertreter aus nächsten Friedenskonferenz zu entsenden.

Der Gewaltstreik gegen Holland.

Rotterdam, 14. Oktober. „Maasbode“ meldet aus zuverlässiger Quelle, daß die Fahrt holländischer Schiffe nach England eingestellt werden. Hieraus könne man schließen, daß von einer Einführung englischer Rohlen nach Holland vorläufig nicht die Rede sein kann. Die Einstellung des Verkehrs steht mit der zwischen England und Holland bestehenden Streitfrage in Verbindung.

Rotterdam, 14. Oktober. „Maasbode“ schreibt zu den englischen und amerikanischen Zwangsmaßnahmen gegen Holland: Amerika kann nichts vornehmen. England fordert uns auf, einen Vertrag abzuschließen gegen Deutschland zu begeben, ohne daß es den Beweise liefert, daß Deutschland uns gegenüber den Vertrag gebrochen hätte. Das ist eine Willkür, der gegenüber die holländische Regierung nicht zurückweichen darf. Unsere Regierung kann übergeant sein, daß sie bei der Wahrung ihrer Rechte das holländische Volk hinter sich hat.

Oesterreich zu einer Verständigung über Tirol bereit?

Amsterdam, 14. Oktober. Der aus Wien zurückgekehrte Berichterstatter des katholischen Blattes „Tyd“ erklärte, maßgebende Persönlichkeiten aus Wien hätten ihn gefragt, Oesterreich-Ungarn sei grundsätzlich bereit, die südtiroler Frage in einer Form zu lösen, die alle Teile befriedigen soll. (191)

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Umfliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 3 und 4 der Bekanntmachung über die Regelung der Wildpreise vom 24. August 1916 wird verordnet:

- I.**
- Bei dem Verkauf durch den Nachberechtigten dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:
1. bei Rehwild (mit oder ohne Balg) für 0,5 kg . . . 1,80
 2. bei Rot- und Damwild (mit oder ohne Balg) für 0,5 kg . . . 1,10
 3. bei Wildschweinen (mit oder ohne Balg) für 0,5 kg ein- schließlich bis zu 35 kg ein- schließlich für 0,5 kg . . . 1,15
 4. bei Tieren über 35 kg für 0,5 kg . . . 0,92
 5. bei Hasen, das Stück . . . 5,75
 6. bei wilden Kaninchen, das Stück . . . 1,50
- II.**
- Bei dem Verkauf durch den Nachberechtigten dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:
1. bei Rehwild (mit oder ohne Balg) für 0,5 kg . . . 1,80
 2. bei Rot- und Damwild (mit oder ohne Balg) für 0,5 kg . . . 1,25
 3. bei Wildschweinen (mit oder ohne Balg) für 0,5 kg ein- schließlich bis zu 35 kg ein- schließlich für 0,5 kg . . . 1,20
 4. bei Tieren über 35 kg Gewicht für 0,5 kg . . . 0,75
 5. bei wilden Kaninchen, das Stück . . . 1,75
 6. bei Hasen
 - a) Dähne, das Stück . . . 4,95
 - b) Dennen, das Stück . . . 8,85

Diese Preise gelten für die Abgabe einzelner Stücke zerlegten Rot-, Dam-, Reh- oder Schwarzwilds leitens des Nachberechtigten unmittelbar an den Verbraucher, wenn die Rechnung nach Einlieferung der Rede oder Schwarze hatgefunden hat. In diesem Falle gelten die unter III Ziffer 1-3 festgesetzten Höchstpreise.

- III.**
- Bei Abgabe an die Verbraucher dürfen vorbehaltlich der Bestimmungen unter IV durch die Abnahmehellen oder durch Kleinbändler folgende Preise nicht überschritten werden:
1. bei Rehwild
 - a) für Händ u. Reulen (Siemer u. Schlegel) für 0,5 kg . . . 2,75
 - b) für Blatt oder Bug für 0,5 kg . . . 1,85
 - c) für Ragout oder Roßfleisch für 0,5 kg . . . 0,90
 2. bei Rot- und Damwild
 - a) für Händ u. Reulen (Siemer u. Schlegel) für 0,5 kg . . . 2,35
 - b) für Blatt oder Bug für 0,5 kg . . . 1,65
 - c) für Ragout oder Roßfleisch für 0,5 kg . . . 0,70
 3. bei Wildschweinen
 - a) bei Tieren bis zu 35 kg einschließlich für Händ u. Reulen (Siemer u. Schlegel) für 0,5 kg . . . 2,75
 - b) für Blatt oder Bug für 0,5 kg . . . 1,95
 - c) für Ragout oder Roßfleisch für 0,5 kg . . . 1,10
 - d) für Händ u. Reulen (Siemer u. Schlegel) für 0,5 kg . . . 2,25
 - e) für Blatt oder Bug für 0,5 kg . . . 1,65
 - f) für Ragout oder Roßfleisch für 0,5 kg . . . 1,10
 4. bei Hasen
 - a) mit Balg, das Stück . . . 6,25
 - b) ohne Balg, das Stück . . . 6,00
 5. bei wilden Kaninchen
 - a) mit Balg, das Stück . . . 2,00
 - b) ohne Balg, das Stück . . . 1,95
 6. bei Farnen
 - a) Dähne, das Stück . . . 3,55
 - b) Dennen, das Stück . . . 4,30

Bei Abgabe an die Verbraucher in den nach Maßgabe der Ausführungsanweisung vom 10. September 1917 zu be- liegenden Kommunalverbänden dürfen durch die Empfan- gellen oder durch Kleinbändler folgende Preise nicht über- schritten werden:

1. bei Rehwild
 - a) für Händ u. Reulen (Siemer u. Schlegel) für 0,5 kg . . . 2,90
 - b) für Blatt oder Bug für 0,5 kg . . . 1,95
 - c) für Ragout oder Roßfleisch für 0,5 kg . . . 1,10
2. bei Rot- und Damwild
 - a) für Händ u. Reulen (Siemer u. Schlegel) für 0,5 kg . . . 2,50
 - b) für Blatt oder Bug für 0,5 kg . . . 1,75
 - c) für Ragout oder Roßfleisch für 0,5 kg . . . 0,80
3. bei Wildschweinen
 - a) bei Tieren bis zu 35 kg einschließlich für Händ u. Reulen (Siemer u. Schlegel) für 0,5 kg . . . 2,90
 - b) für Blatt oder Bug für 0,5 kg . . . 2,10
 - c) für Ragout oder Roßfleisch für 0,5 kg . . . 1,10
 - d) bei Tieren über 35 kg
 - a) für Händ u. Reulen (Siemer u. Schlegel) für 0,5 kg . . . 2,40
 - b) für Blatt oder Bug für 0,5 kg . . . 1,75
 - c) für Ragout oder Roßfleisch für 0,5 kg . . . 1,10
4. bei Hasen
 - a) mit Balg, das Stück . . . 6,80
 - b) ohne Balg, das Stück . . . 6,55

5. bei wilden Kaninchen
 - a) mit Balg das Stück . . . 2,15
 - b) ohne Balg das Stück . . . 2,10
6. bei Farnen
 - a) Dähne das Stück . . . 6,00
 - b) Dennen das Stück . . . 4,75

Die auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bekannt- machungen vom 21. Januar 1915 und vom 23. März 1916. Ihre Ueberschreitung wird streng bestraft.

Merseburg, den 18. Oktober 1917.
Der Rönigliche Landrat.
A. R. v. Grono.

Bekanntmachung.

Die Badische Anilin- und Sodafabrik Remerwerke hat den Antrag auf Einleitung des Verfahrens zur endgültigen Festsetzung des Preises für das zum Bau der Grubenbahn Annentalwerk - Grube G. I. H. bei Mädeln anzu- einnehmende, in der Gemeinde Genua-Obendorf gelegene Grund- eigentum gestellt. Der von dem Herrn Ingenieurpräsidenten vorläufig festgesetzte Plan nebst 7 Anlagen (Plan Zeichnungen, ein Anlagenrisse und ein Grundbuchauszug) liegt in der Zeit vom Mittwoch, den 17. Oktober bis Mit- woch, den 31. Oktober d. J. im Büro des Gemeindevor- sizers zu Genua zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfang seines Inter- esses Einwendungen gegen den Plan erheben. Solche Ein- wendungen sind bei mir schriftlich einzureichen oder münd- lich zu Protokoll zu erklären.

Merseburg, den 13. Oktober 1917.
Der Rönigliche Landrat
A. R. v. Grono.

Bekanntmachung.
Die Netzmene für die lau- fende Woche vom 1. bis 20. Okt. 1917 wird hiermit
a) auf die gewöhnlichen Bett- matzen (Bettunterlage) be- reitete) auf
40 Gramm
b) auf alle Anlagestromen (mit rotem Z) auf
50 Gramm
festgesetzt.
Merseburg, d. 13. Okt. 1917.
Der Rönigliche Landrat.
A. R. v. Grono.

Die Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen

versichert auch gegen
Einbruchdiebstahl und Wasserleitungsschäden.
Sozietätsmitglieder erhalten besondere Ver- günstigungen.
Versicherungsanträge werden von den bekannten Versicherungskommissaren sowie im Dienst- gebäude der Sozietät, Lauchstädersstraße Nr. 2, entgegengenommen.

Zeichnungen

auf die

VII. Kriegsanleihe

nehmen wir vormittags von 9-1 Uhr bis zum
18. Oktober d. Js.
unentgeltlich entgegen.
Zur leichteren Beschaffung der dazu nötigen Zah- lungsmittel sind wir bereit, Vereinsmitgliedern auf die gezeichneten Kriegsanleihen unter günstigen Bedingungen Kredit zu gewähren.

Vorschuss-Verein zu Merseburg.

G. G. m. b. H.
E. Hartung, Hädecke, Ortman.

Roßfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 16. Okt. 1917 statt
bei Hofmann, Obere Breitenstraße Nr. 4
nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2301-2400
2401-2500
Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.
Merseburg, den 15. Oktober 1917.
R.-M. L. 457/17. Das Rönigliche Lebensmittelamt.

Berein „Kinderjugend“ Merseburg.

Die Hauptversammlung findet statt Mittwoch, den 17. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr im Sit- zungslokal der R. Generalkom- mission, wozu freundlich ein- laded.
Der Vorstand.
Gäste willkommen.

Kaninchen-Züchter-Berein.

Der Kaninchen-Züchterverein „Hollens“ in Halle veran- staltet am 27. und 28. d. Mts. im Pfälzer Schützenpark da- selbst eine
Kaninchen-Ausstellung,
wozu die Mitglieder unseres Vereins eingeladen sind. Wir bitten um rege Beteiligung. Anmeldebogen sind bis Mit- woch, den 17. d. Mts., Schüt- zergarten Nr. 9 zu haben.
Der Vorstand.

Kleines Landhaus

mit größerem Garten in der Gegend Großsina od. Berßen. Gärten zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten mit A. R. an die Geschäftsstelle d. B. erheben.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil- nahme beim Begräbnis meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Auguste Friedrich
sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pastor Niehus für die trostreichen Worte bei der Trauerfeier.
Burgliebenau, im Oktober 1917.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Julius Friedrich.

Wichtig für Bauhandwerker.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, d. 17. Okt. d. J., von vorm. 11 Uhr an werde ich im Auftrage des Grund- besitzers im Schloßpark-Garten- stad 6. Merseburg, für Rechnung meines es anget, folgende Ge- genstände öffentlich meistbi- teten gegen Barzahlung ver- steigern und zwar:
Doppelstuhl, Sagen, Stelzen, Eisenwerk, Hammer, Holzbohle, Sagen, Stuhl- messer, Wasserwagen, Stroh- eisen, Milchmesser, Berg- schneidmesser, 25 Doppel- 2 Handbohle, 1 Handbohle, ein kleiner Kissen, ein Leiter und verschiedenes andere Gerät etc.
Bedingungen im Termin.
Im Auftrage
Albert Franke, Auktionator.

Tivoli-Theater

Merseburg.
Dir. Art. Dechant.
Dienstag, den 16. Okt. 1917, abends 7 1/2 Uhr
„Die goldene Eva.“
Versteigerung in 3 Akten von Schönbach u. Koppel-Eusebi.
Donnerstag, den 18. Okt. 1917, abends 7 1/2 Uhr
„Die Förster-Christel.“
Operette in 3 Akten v. G. Jarro.
Drescher.
Laudenmusikale 4/31 Galle.

Grundstücks- u. Ader- u. Wiesen-Verkauf.

Sonnabend, den 20. Oktober, nachm. 3 Uhr, findet im 3. Stock des Hofes am Burgplatz der Verkauf des dem Erben des verstorbenen Herrn Wih. Mädelzahl u. Oberkriegs- rat gehörigen Grundbestandes, bestehend aus:
Wohnhaus m. Stallgebäude und Scheune nebst großem Obst- und Gemüsegarten so- wie 3 Morgen Acker und ca. 1/2 Morgen Wiese, öffentlich meistbietend im Gan- zen oder geteilt unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen statt, vom Höchst- bietenden sind 10% der Kauf- summe Mietungskaution zu hinterlegen.
Im Auftrage der Erben
Albert Franke, beidseitig Auktionator.

erste Etage

Weisse Mauer 14 (sollt zu vermieten und zu best. Preis 1000 Mk. Gas-, elektr. Licht u. Kabeleinrichtung vor- handen. Zu erfragen
Weisse Mauer 12, part.

Grundstück, Ader- u. Wiesen-Verkauf.

Sonnabend, den 20. Oktober, nachm. 3 Uhr, findet im 3. Stock des Hofes am Burgplatz der Verkauf des dem Erben des verstorbenen Herrn Wih. Mädelzahl u. Oberkriegs- rat gehörigen Grundbestandes, bestehend aus:
Wohnhaus m. Stallgebäude und Scheune nebst großem Obst- und Gemüsegarten so- wie 3 Morgen Acker und ca. 1/2 Morgen Wiese, öffentlich meistbietend im Gan- zen oder geteilt unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen statt, vom Höchst- bietenden sind 10% der Kauf- summe Mietungskaution zu hinterlegen.
Im Auftrage der Erben
Albert Franke, beidseitig Auktionator.

Grundstück, Ader- u. Wiesen-Verkauf.

Sonnabend, den 20. Oktober, nachm. 3 Uhr, findet im 3. Stock des Hofes am Burgplatz der Verkauf des dem Erben des verstorbenen Herrn Wih. Mädelzahl u. Oberkriegs- rat gehörigen Grundbestandes, bestehend aus:
Wohnhaus m. Stallgebäude und Scheune nebst großem Obst- und Gemüsegarten so- wie 3 Morgen Acker und ca. 1/2 Morgen Wiese, öffentlich meistbietend im Gan- zen oder geteilt unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen statt, vom Höchst- bietenden sind 10% der Kauf- summe Mietungskaution zu hinterlegen.
Im Auftrage der Erben
Albert Franke, beidseitig Auktionator.

Grundstück, Ader- u. Wiesen-Verkauf.

Sonnabend, den 20. Oktober, nachm. 3 Uhr, findet im 3. Stock des Hofes am Burgplatz der Verkauf des dem Erben des verstorbenen Herrn Wih. Mädelzahl u. Oberkriegs- rat gehörigen Grundbestandes, bestehend aus:
Wohnhaus m. Stallgebäude und Scheune nebst großem Obst- und Gemüsegarten so- wie 3 Morgen Acker und ca. 1/2 Morgen Wiese, öffentlich meistbietend im Gan- zen oder geteilt unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen statt, vom Höchst- bietenden sind 10% der Kauf- summe Mietungskaution zu hinterlegen.
Im Auftrage der Erben
Albert Franke, beidseitig Auktionator.

Grundstück, Ader- u. Wiesen-Verkauf.

Sonnabend, den 20. Oktober, nachm. 3 Uhr, findet im 3. Stock des Hofes am Burgplatz der Verkauf des dem Erben des verstorbenen Herrn Wih. Mädelzahl u. Oberkriegs- rat gehörigen Grundbestandes, bestehend aus:
Wohnhaus m. Stallgebäude und Scheune nebst großem Obst- und Gemüsegarten so- wie 3 Morgen Acker und ca. 1/2 Morgen Wiese, öffentlich meistbietend im Gan- zen oder geteilt unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen statt, vom Höchst- bietenden sind 10% der Kauf- summe Mietungskaution zu hinterlegen.
Im Auftrage der Erben
Albert Franke, beidseitig Auktionator.

Grundstück, Ader- u. Wiesen-Verkauf.

Sonnabend, den 20. Oktober, nachm. 3 Uhr, findet im 3. Stock des Hofes am Burgplatz der Verkauf des dem Erben des verstorbenen Herrn Wih. Mädelzahl u. Oberkriegs- rat gehörigen Grundbestandes, bestehend aus:
Wohnhaus m. Stallgebäude und Scheune nebst großem Obst- und Gemüsegarten so- wie 3 Morgen Acker und ca. 1/2 Morgen Wiese, öffentlich meistbietend im Gan- zen oder geteilt unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen statt, vom Höchst- bietenden sind 10% der Kauf- summe Mietungskaution zu hinterlegen.
Im Auftrage der Erben
Albert Franke, beidseitig Auktionator.

Grundstück, Ader- u. Wiesen-Verkauf.

Sonnabend, den 20. Oktober, nachm. 3 Uhr, findet im 3. Stock des Hofes am Burgplatz der Verkauf des dem Erben des verstorbenen Herrn Wih. Mädelzahl u. Oberkriegs- rat gehörigen Grundbestandes, bestehend aus:
Wohnhaus m. Stallgebäude und Scheune nebst großem Obst- und Gemüsegarten so- wie 3 Morgen Acker und ca. 1/2 Morgen Wiese, öffentlich meistbietend im Gan- zen oder geteilt unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen statt, vom Höchst- bietenden sind 10% der Kauf- summe Mietungskaution zu hinterlegen.
Im Auftrage der Erben
Albert Franke, beidseitig Auktionator.

Johannisbad, Merseburg, Johannisstr. 10

Verantwortliche Redaktion: Politisch: E. Baly, Lokales und Vermittliches: A.-D. Gorbina, Sport und Anzeigen: R. Pochheim u. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, E. Baly, sämtlich in Merseburg.

Kohlenfeuer, Licht, Nichten- nabel, Schwefel, Moors, Elek- trische und andere Kurwä- der. Bestellungen, Sand- und elektrische Anlagen.

Gute Kellerfolge bei Tisch, Rheumatismus, Nervens- und Herzleiden, Niasas. Fernruf 245.
1 Minute vom Markt.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Die angebliche Krise in der Reichsregierung ist von den Blättern der Mehrheitsparteien ganz offenbar tenbenzios übertrieben und ihren eigenen Parteipropaganden entsprechend aufgebläht.

Das Rücktrittsgesuch von Capelles soll tatsächlich eingereicht sein, doch wird entschieden bestritten (was von vornherein objektiv unwahrscheinlich war), daß seitens des Staatssekretärs über die mit dem Reichsanwalt vereinbarten Richtlinien hinaus nachgeholt worden wäre.

Das durch die letzten Reichstagsvorgänge die Stellung des Reichsanwalts gefährdet worden ist, kann freilich keinesfalls behauptet werden.

Das Zentrum scheint neuerdings über die Vorgänge doch ein wenig erschrocken zu sein, die „Köln. Volkszeitung“ meint wenigstens, daß die Capelle'sche Resignation sei, sei dem Zufallsfall, der sie herbeiführt, wohl Genüge gegeben.

Ein französischer Schwindler

Berlin, 14. Oktober. Auf unsere Anfrage erklärt der Unterstaatssekretär Freiherr v. d. Busche: Die von dem französischen Ministerpräsidenten Ribot in seiner Rede in der französischen Kammer vom 12. d. M. ausgesprochene Behauptung, Deutschland habe der französischen Regierung in die Ohren flüchtern lassen, sie könne durch die Vermittlung eines Politikers Verhandlungen über die Rückgabe Elsasg-Lothringens einleiten, entbehre jeder Unterlage.

Die deutsche Vaterlandspartei

bestreitet einen Aufruf, in dem sie es für unwahr erklärt, daß sie die Zeiten des Kaiserlichen Reiches missbilligen lassen und hierfür das Wort „vaterländisch“ missbrauchen wolle.

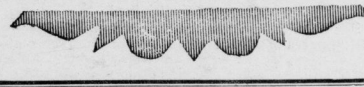
auf das eine große Ziel: Den Sieg und den Frieden, den Deutschland für seine Entwicklung noch dem furchtbaren Vierfache braucht! An anderer Stelle heißt es: „Elsasg-Lothringens Rückgabe ist keine Frage, sondern eine endgültig abgeklärte Tatsache.“



Millionen
können zeichnen!
Milliarden
müssen gezeichnet werden!

Der Frieden kann nicht besser beschleunigt werden, als durch einen großen Erfolg der 2. Kriegsanleihe. Drum noch einmal alle Kraft zusammennehmen, noch einmal den Feinden gezeigt, daß unsre Armeen so gut zu fechten verstehen wie unsre herrliche Jugend draußen! Auf zum Endkampf!

Alle müssen zeichnen!



Die Schnellzugskühe in Bayern abgelehnt.

Der Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer lehnte die Verantwortung für die außergewöhnlichen Taktzugskühe für Schnellzüge ab.

Abgeordneter Traub zurückgetreten. Berlin, 15. Oktober. Nach Meldungen aus Dortmund hat der fortschrittliche Abgeordnete Traub (der bekanntlich als entschiedener Gegner der Friedensresolution auftrat) die Niederlegung seines Mandats als preussischer Landtagsabgeordneter angelehnt.

Ein Chinese zum Dr. ing. promoviert.

Berlin, 15. Oktober. Nach dem „B. T.“ wurde in Breslau an der Technischen Hochschule ein Chinese zum Doktor ing. promoviert, trotzdem daß China mit uns im Kriegszustand befindet.

Ausland

Bewilligung der neuen österreichischen Kriegskredite.

Wien, 12. Oktober. Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses gab der Vize Dr. C. G. Tabasits die Erklärung ab, daß der Polenklub, nachdem er von der Regierung Zulicherungen erhalten habe, daß sie ernstlich beabsichtigt sein werde, sich für die Wiederkehr normaler Zustände in Galizien einzusetzen, geschlossen habe, für das Budgetprovisorium zu stimmen.

Hierauf wurde das sechsmonatige Budgetprovisorium samt der Ermächtigung zur Aufnahme von Kriegskrediten zum Betrage von neun Milliarden angesetzt. Der Seinerzeitige betreffend den Ausschluß der Begebung nicht amortisierbarer Rente sowie dem Antrag des Sozialdemokraten Tomfah, wonach die Regierung ermächtigt wird, für die Aufhebung der Lage des Eisenbahnpersonals 100 Millionen Kronen zu verwenden.

Aus Stadt und Umgebung

Beförderung.

Der Feldwebelmannschaft Genh, Führer einer Maschinen-gemeinschaft im Westen, wurde zum Leutnant der Landwehr ernannt.

Kriegsanleihe.

Die Volksschule 2 (Altenerburger Schule) sammelte zur Kriegsanleihe Zeichnungen im Höhe von 3500 Wert.

Kriegsanleihezeichnungen für das Reichsschuldenbuch.

Es ist anzunehmen, daß sich eine Anzahl von Zeichnern der 6. Kriegsanleihe, die bis jetzt noch nicht im Besitze der Benachrichtigung über die erfolgte Eintragung ihrer Zeichnungen in das Reichsschuldenbuch sind, deswegen beunruhigt fühlen. Die Benachrichtigung in der Zeitung über die Benachrichtigung ist unvollständig und beruht lediglich auf der großen Menge der Eintragungsanträge, die trotz der größten Anstrengung noch nicht sämtlich erledigt werden konnten.

Ein Ehrenpflicht

Es ist für jeden Deutschen, seinen Kindern die blühende Holzzeit zu erhalten und ihnen durch die Zeichnung der 7. Kriegsanleihe ein höheres zukünftiges Vaterland zu geben. Wie mutig und treu kämpfen Deutschlands Krieger zu Lande, zu Wasser und in der Luft, wie freudig schlagen sie Leben und Freiheit in die Schanze, um ihr Vaterland zu erhalten, wie sie es verlassen haben, um ihren Kindern den heimatischen Herd zu erhalten. Es darf aber nicht die ganze Sorge um Deutschlands

Die Briefe der Prinzessin.

Von G. W. Oppenheim

101]

„Den Eindruck machte mir der Mann nicht,“ sagte Hoffelden, der dem Fremden nachdenklich nachsah. „Aber sagen Sie mal — in welchem Verhältnis steht er denn zu der Frau Longtree?“

Der Kellner gab seine Schultern bis an die Ohren hoch. „Ja, ich bin nicht recht klug daraus geworden,“ sagte er zusehends. „Sie haben immer in englischer Sprache miteinander geredelt. Aber ich glaube, sie sind sehr gute Freunde.“

„So so!“ meinte Heinz anheimelnd gleichgültig. „Wie heißt denn dieser gute Herr?“ Robert Dabrowitz. Aber was er Ihnen von der Frau Longtree sagte, war schon richtig. Na, er muß es ja auch wissen, den ganzen Tag schnüffelt er an ihrem Zimmer rum. Ist uns übrigens sehr lieb, denn er paßt wenigstens auf das Kind auf, und die Kranke im Haus ist schon nicht angenehm. Wenn wir das gehabt hätten, hätten wir die Frau natürlich gar nicht —“

Heinz schmit seine weiteren Herzensergießungen ziemlich kurz ab und sagte bestimmt: „Wann wird Frau Longtree hier sehr gut befehlen, jücker. Sie? Sie werden dafür sorgen, daß sie das beste Essen bekommt und daß stets jemand zu ihrer Pflege bei ihr bleibt. Ich werde mich später genau erkundigen, ob man meine Vorchrift eingehalten hat. Hier, wenn Sie etwa wegen der Bezahlung Bedenken tragen sollten, nehmen Sie vorläufig das. Aber, wie gesagt, ich werde mich von Frau Longtree darüber informieren lassen, wie man sie bedient hat.“

Er drückte ihm zwei Goldstücke in die Hand, und der Kellner oermehrte sich fast bis zur Erde.

„Sie werden zufrieden sein, Herr Baron!“ sagte er ehrfürchtig. „Man wird Frau Longtree bedienen wie eine Fürstin. Wenn ich dem Herrn sonst noch was anbieten kann —“

„Danke!“ sagte Heinz kurz. „Ich werde morgen noch einmal vordringen. Teilen Sie übrigens auch dem Arzt mit, daß er so oft wie möglich kommen soll, ich werde für die Kosten aufkommen. Guten Abend!“

Damit ging er, ungenügend mit dem Ergebnis seines Besuchs, aber auch sehr nachdenklich gestimmt. Und während er wieder in einer Droschke durch die noch abendlich dunklen Straßen fuhr, lautete immer wieder das bleiche, krankhaft bleiche Gesicht des Herrn Robert Dabrowitz mit seinen unruhig flackernden Augen vor seinem Gesichte auf, ohne daß er sich hätte Rechenschaft darüber abgeben können, warum die Gestalt des eigenartigen Mannes einen so tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte.

39. Kapitel.

Als Heinz Hoffelden den Sturz seines Hauses betrat, öffnete sich zur Seite die Glasiertür, die zur Wohnung des Portiers führte, und der Portier hielt ihn durch einen Zuruf fest.

„Man hat einen Brief für Sie abgegeben, Herr Hoffelden! Bitte, hier ist er.“

Von der bestimmenden Äußerung erfüllt, daß neue Widerwärtigkeiten seiner harren mochten, nahm der junge Schriftsteller das Schreiben entgegen. Ein rascher Blick auf die Adresse zeigte ihm, daß der Brief von keinem anderen als Dabrowitz'stammte. Und unter der elektrischen Panne des ersten Treppenabstiegs riß er den Umschlag ungeschickt herunter.

„Von allen Mitteilungen aber, die ihm der Rote bisher hatte unterkommen lassen, war dies sicherlich die leitendste und unverständlichsie, zugleich aber auch die unangenehmste. Ohne eine Anrede zu entfallen, lautete das Schreiben:

„Das Schicksal treibt ein launenhaftes Spiel. Bis zum heutigen Tage glaube ich es meistens zu können; nun aber sehe ich, daß auch ich nur wie ein Blatt bin, das dem Wind nach seinem Belieben treibt. Alle Ihnen gemachten Zusagen nehme ich zurück, denn ich vermag keine Garantie zu geben, daß ich sie einhalten kann. Ich vermag Ihnen nicht mehr zuzusichern, daß ich die Bewußten, zu meiner Kenntnis gelangene Dinge als mein Geheimnis bewahren kann, es sei denn, daß ich schon in der Frühe des morgigen Tages im Besitz der erforderlichen Aufschlüsse wäre. Nur

als zur zehnten Vormittagsstunde jedoch würde mich eine Nachricht noch antreffen. Sollte ich bis dahin eine Mitteilung nicht erhalten haben, so müßte ich das Schicksal seinen Lauf nehmen lassen. Es erbitigt sich, hinzuzufügen, daß jeder Verlust einer Leistung ebenso ausfallslos als verhängnisvoll für Sie wäre.“

Dabrowitz'st.

Das alles war flüchtig hingetrifft, als habe ihn Schreiende sich in großer Eile oder aber in großer Eregung befunden. Festungsstille starrte Hoffelden auf das verhängnisvolle Blatt; so sehr er jedoch nach einer Erklärung suchte, es wollte ihm nicht gelingen, sie zu finden.

Es war zu spät, noch irgend etwas zu unternehmen oder jemanden aufzusuchen. Hoffelden legte sich deshalb gleich zur Ruhe, um für den morgigen Tag einen klaren Kopf zu haben. Aber der Schlaf ließ keine Bannenden über; grauam marterten ihn Gedanken und Vorstellungen der quälendsten Art, und als es endlich über den Dächern der Häuser zu dämmern begann, erhob er sich matt und mühsamergenden Gliedern vom Lager, ohne auch nur für die Dauer weniger Minuten geschlummert zu haben.

Ein paar Gläser Wein, die er rasch hintereinander leerte, gaben ihm für den Augenblick wenigstens seine Gleichgültigkeit wieder, und um leicht vollends zu ermuntern und aufzurichten, ließ er beinahe zwei Stunden lang ziel- und planlos durch die Straßen, in denen das erwachende Leben wieder stärker zu pulsieren begann.

Hätte er gewußt, was er nun zu tun hatte, es hätte das schwerste sein mögen, ihm wäre es doch leicht erschieden vor der niederdrückenden Qual der einzig wiederholten Frage: was war zu tun? Wenn er nur gewußt hätte, wo er den Hebel einzulegen hatte. In eine Zustimmung des Wortes, die meistens die schlimmsten Folgen eines Verrates von Seiten Dabrowitz'st für Margot aufgehoben hätte, war ja doch in der lächerlich kurzen Spanne Zeit nicht zu denken. In vier Stunden ließ sich nicht erreichen, was einem großen Polzei-Zufußbot und seinen eigenen Nachforschungen in Wodden nicht gelungen war. Die einzige, die ihnen ja vielleicht hätte Aufschlüsse geben können, lag zudem schwer erkrankt danieder, und es schien ausfallslos, sich heute noch einmal an sie zu wenden.

(Fortsetzung folgt.)

